ARBEITSGEMEINSCHAFT
WANDERFALKENSCHUTZ
des NABU NRW

AGW

Jahresbericht 2012

Foto: *H. Stetzuhn*

NABU
Nordrhein-Westfalen

Liebe Mitarbeiter/innen, liebe AGW-ler,

bekanntlich war ab dem Jahre 1970 der Wanderfalke in Nordrhein-Westfalen ausgestorben! Kaum einer rechnete jemals mit einer Wiederbesiedlung. Die nach diesem schmerzlichen Aussterbeprozess durch unsere Schutzarbeit ab dem Jahre 1985 aufgebaute völlig neue Population des Wanderfalken in NRW ist nur die eine Seite der Medaille. Viele engagierte Bürger haben daran mitgewirkt. Die Initialzündung erfolgte aus dem kleinen Pool von etwa drei bis vier Überlebenden der durch den Deutschen Falkenorden e.V. ausgewilderten Zuchtfalken, dem sich als Kondensationskern sofort z.T. schon länger anwesende Wildfalken aus dem Süden zugesellten, sich verpaarten und die Rückbesiedlung mit der Eroberung völlig neuer Lebensräume begannen. Spätestens ab dem Jahre 1989 war unsere Arbeitsgemeinschaft AGW-NRW mit ihrem Einsatz der entscheidende Faktor. Weitere Auswilderungen wurden durch uns gestoppt und die Populationsentwicklung im Alleingang vorangetrieben und kontinuierlich dokumentiert.

Die andere Seite der Medaille sind die speziell durch unser Engagement in den letzten Jahren erarbeiteten wissenschaftlichen Ergebnisse, die einige Wissenslücken geschlossen haben. Wir sind stolz darauf, dass wir in wichtigen Fragen zu den Ersten gehörten, die entsprechende Antworten liefern konnten. Beispielhaft seien nur genannt unsere Arbeiten über die Demographie (Mortalitäten der Altersklassen und Altersstruktur), genetische Untersuchungen, Langzeitanalysen zur Exposition des Wanderfalken mit Umweltchemikalien oder die Studien zu Partnerschaftssystemen (Polygynie, Polyandrie, Verwandten-Verpaarungen, Dritte am Brutplatz u.a.). Voraussetzung hierfür war unsere intensive Beringungstätigkeit mit ablesbaren codierten Ringen.

Wieder möchten wir den vielen Spendern für umfangreiche oder auch kleinere, jedoch genauso wertvolle Spenden danken, sei es als Privatpersonen, als NABU-Ortsgruppen, als Betrieb, Firma oder Konzern. Die Bereitstellung von Brutmöglichkeiten erfolgte oft durch Mannschaften und Lehrlingsausbildungsstätten produzierender Betriebe, wofür wir gleichfalls dankbar sind. Die AGW bedankt sich weiter beim Umweltminister NRW und dessen Abteilung Naturschutz für die finanzielle Förderung zur Anschaffung von optischen Geräten für den Wanderfalkenschutz.

Dr. Peter Wegner

Inhalt **Seite**

Brutergebnisse des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen im Jahre 2012 — 3
Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Nordrhein-Westfalen (AGW-NRW)

Ansichten, Meinungen und Einsichten über den Wanderfalken — 8

Baumbruten des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen – Historie und Zukunft — 9
Peter Wegner

Mord am Brutplatz? Aktenzeichen XY ungelöst: spannend wie ein Krimi — 12
Nicole Lohrmann & Thorsten Thomas

Sponsoring der AGW-NRW durch die Fa. Zeiss *Alfred Raab* — 14

Ein Nistkasten und seine Besucher *Nicole Lohrmann & Thorsten Thomas* — 15

Über den Dritten am Horst *Peter Wegner & Thorsten Thomas* — 17

Es war einmal…, hoffentlich! *Bengt Berg* — 18

Beutedepot des Wanderfalken am Weltkulturerbe Aachener Dom *Bernd Bäumer* — 19

Anbringung eines Nistkorbes für das Baumbrüterpaar in Ostwestfalen *Martin Lindner* — 20

Entstehung und Auflösung von Bigynie (Verpaarung mit zwei Weibchen) — 21
Michael Kladny & Stephanie Krüßmann

Impressum

Schriftleitung: *Dr. Peter Wegner*
Satz: *Dr. Goetz Rheinwald*
Druck: JF• CARTHAUS, Bonn

Brutergebnisse des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen im Jahre 2012

Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Nordrhein-Westfalen (AGW-NRW)
Zusammenstellung von *K. Fleer, M. Kladny, S. Krüßmann, M. Lindner, N. Lohrmann, T. Thomas & P. Wegner*

Als wir uns im letzten Jahr 2011 darüber ausließen, dass die Steigerungsrate bei den Revierpaarzahlen etwas moderater als gewohnt und auch als von uns erwartet ausfiel, so wurde in diesem Jahr 2012 das Defizit mehr als aufgeholt. Eine Steigerung der Paarzahlen (siehe Tab., S. 8) um 14 % in einem Jahr wird dadurch erklärt, dass wir im letzten Jahr einige neue Paare zunächst nicht entdeckten. Sie waren z.T. schon an den ihnen zusagenden Plätzen, wie sich erst später herausstellte. Diese Kenntnislücke fällt unter den Begriff „Dunkelziffer". Eine solche Dunkelziffer wird es bei einer Landesfläche von ca. 34.000 km² immer geben. Sie ist nicht völlig zu verhindern, aber wir können sie minimieren durch unseren Einsatz mit weiter verbesserter Präsenz und durch möglichst viele Mitarbeiter. Trotz allem gehen wir davon aus, dass uns bisher nur sehr wenige Paare unbekannt blieben.

Die Zahl der Bodenlandungen nach dem ersten Ausfliegen war hoch und erforderte großen personellen Aufwand von der AGW-NRW und den Pflegestationen. Wir danken auch an dieser Stelle besonders der Pflegestation in Wesel unter der Leitung von *K.-H. Peschen.*

1. Regierungsbezirk Köln

Bei jetzt 32 Revierpaaren (2011: 29) und 47 ausgeflogenen Jungen (2011: 48) kann man durchaus von einer Stabilisierung auf gutem Niveau sprechen. Es gelang uns jedoch nicht, die relativ niedrige Beringungsquote mit ca. 50 % gegen 70 % im Landesschnitt zu verbessern. Die Gründe hierfür wurden schon im letzten Jahresbericht im Detail geschildert.

Erfreulich ist besonders, dass die Besiedlung jetzt auch verstärkt neben den Tagebauen die großen Flächen zwischen Aachen – Köln im Süden und Roermond – Mönchen-Gladbach – Düsseldorf im Norden erfasst hat. Neue Brutplätze waren Kirchen, alte Schachtanlagen und diverse Industriebauten. Im Tagebau Hambach konnten in diesem Jahr gleich drei erfolgreiche Bruten an Baggern und Absetzern festgestellt werden, während im Tagebau Inden an beiden Plätzen die Falken zur Brut schritten, aber die Gelege später leider aufgaben. Im Tagebau Garzweiler flog an zwei Plätzen jeweils ein Jungfalke aus.

Mittlerweile sind ab dem Jahre 2009 solche außergewöhnlichen Bagger-Brutplätze auch in den ost-

Erfolgreiche Uhu-Brut im Jahre 2012 Foto: *J. Jansmann*

deutschen Tagebauen nachgewiesen worden (Tagebaue Jänschwalde und Welzow-Süd in der Niederlausitz; *S. Herold*).

Erstaunlich war, dass in einem Kraftwerk südlich von Köln ein erstklassiger, überdachter Brutplatz in einer Gebäudewand aufgegeben wurde und das dortige Brutpaar in einen Strommast (BM 7) umsiedelte. In diesem Mast waren vier ältere Rabenkrähennester auf den Knotenblechen zu finden, von denen dann eines zur Brut der Falken genutzt wurde. Ein Sturm blies zwei der drei Jungfalken aus dem Mast. Sie wurden erst nach einigen Tagen noch lebend im dichten Brombeergebüsch unterhalb des Masten von *H. Schmaus* gefunden und in der Pflegestation Rösrath *(D. Sindhu)* über drei Wochen bis zur Auswilderung groß gezogen.

Unsere „Wickie“ schaffte am Drachenfels das Ausfliegen von gleich vier Jungen, deren Beringung *N. Lohrmann* im gefährlich lockeren Fels gelang. Wir vermuten allerdings, dass danach Verluste durch den Uhu aufgetreten sein können, denn in der Bettelflugperiode waren nicht mehr alle Jungfalken über längere Zeit sicher nachzuweisen. Wie immer verschwand Wickie schon im Juli und tauchte erstmalig am 16.07.2012 in ihrem traditionellen Winterquartier in Ostwestfalen auf *(M. Stäritz)*. Aber im Gegensatz zu den Vorjahren erschien sie zumindest bis in den späten November nicht mehr zur Herbstbalz an ihrem Brutfelsen *(C. Strack)*.

An einem weiteren Felsbrutplatz brütete der Uhu etwa 8 m (!) neben dem Wanderfalken *(J. Jansmann)* mit gegenseitigem Sichtkontakt. Nur die Uhu-Brut verlief erfolgreich. Eventuelle Wanderfalkenopfer wurden nicht gefunden.

Die Rückbesiedlung der Eifel wird zumindest in den imposanten Felskulissen des Rurtales noch dauern oder aber in absehbaren Zeiträumen nicht stattfinden können. Die dortige Uhu-Population dürfte Ansiedlungen unserer Falken im Keim ersticken, obwohl es die Falken dort seit dem Jahre 2010 immer wieder versuchen.

2. Regierungsbezirk Düsseldorf

In der vergangenen Brutsaison gab es eine weitere Steigerung der Revierpaare von 49 auf 55 Brutpaare. Davon brachten 35 erfolgreiche Paare insgesamt 102 Jungvögel zum Ausfliegen.

Einem neuen Bigynie-Fall in Duisburg steht die Auflösung einer solchen Konstellation nach zwei Jahren im Grenzbereich von DU / WES entgegen (s. S. 21-23). Hier ist es der vierjährigen Münsteranerin vom Brutplatz DU 10 in diesem Jahr endgültig gelungen, das seit 2002 in WES 5 revierhaltende Männchen mit der unverkennbaren Lücke im Bereich HS 1 / AS 1 der linken Schwinge samt dessen Gesamtrevier ausschließlich für sich zu gewinnen (JB 2010, 2011). Sie schaffte nun ihre erste erfolgreiche Brut in der Konstruktion einer Eisenbahnbrücke zwischen ebenfalls dort (zahlreich) brütenden Hohltauben, Dohlen, mind. zwei Turmfalkenpaaren und einem Nilganspaar.

Dem Wanderfalkenpaar vom Brutplatz MH 2 ist es zum 2. Mal nacheinander gelungen, eine Fünferbrut in einem Lüftungsschacht erfolgreich zum Ausfliegen zu bringen. Im vergangenen Jahr musste das Wanderfalkenpaar dort vier Männchen und ein eine volle Woche jüngeres Weibchen versorgen. In diesem Jahr hatte das Paar drei Weibchen und zwei bei der Beringung

Michael Kladny bei der Beringung der 5-er Brut in MH 2 Foto: *S. Krüßmann*

äußerst aggressive Männchen aufzuziehen. Das Männchen ist ein alter Bekannter aus dem Jahr 2006 vom Brutplatz DU 6 (s. JB 2011, S. 5). Es wurde mit seinen Nestgeschwistern über einen Zeitraum von drei Monaten durch die AGW gefüttert und aufgezogen. Daher sind ihm Menschen bekannt und es fliegt bedrohlich nahe Attacken während der Beringung, was für Männchen ungewöhnlich ist. Das Weibchen steht ihm allerdings nicht viel nach. Es wurde durch uns am Brutplatz NE 2 im Jahr 2007 beringt.

Die Urgesteine im RB Düsseldorf, die „Blau-Blaue" und ihr „George" vom Brutplatz DU 4 hatten immer noch Bruterfolg (JB 1999 und 2002 – Ablauf einer Wanderfalkenansiedlung, Teile 1 und 2). Beide sind mittlerweile 15 ½ Jahre alt und brachten zwei kräftige Weibchen zum Ausfliegen, von denen allerdings durch Mitarbeiter des Kraftwerkes am 26.10.12 eines tot auf dem Kesselhausdach des Kraftwerkes DU-Ruhrort gefunden wurde.

Das neue, hoch-aggressive Weibchen des Duisburger Kirchenbrutpaares stammt laut Beringung vom Brutplatz RE 4 aus dem Jahre 2006. Es griff während der Beringung der drei 25-27 Tage alten Jungvögel hart an. Die Elterntiere dieses Weibchens fielen beim Beringen ebenfalls durch ihre starke Aggressivität auf.

Die beiden neuen Paare im Kreis WES hatten noch keinen Bruterfolg. Möglicherweise konnte eines der neuen Paare die zahlreichen Störungen durch fremde Falken nicht nachhaltig abwenden. Am 06.07. lag bei einer Kontrolle ein warmes Ei im windgeschützten Korb des Postturms. Das Weibchen umflog den Brutplatz lautlos. Das zweite neue Paar hatte keine Brutunterlage an einem ca. 300 m hohen Sendemast zur Verfügung. An einem alternativ nutzbaren, hohen Werksgebäude fanden das ganze Jahr über Renovierungsarbeiten statt.

Es gab auch wieder eine Menge vorzeitig vom Brutplatz abgeflogener Jungfalken. In dieser Saison passierten etliche Bodenlandungen, welche die AGW stark in Anspruch genommen haben. Die Greifvogelstation in der Weseler Schill-Kaserne glich zwischenzeitlich einem Falkenkindergarten. Leider wurden einige Jungfalken nicht in geeignete Pflegestationen übergeben oder gerieten an nicht zur Pflege berechtigte Falkner. Durch unsachgemäße Handhabung und viel zu lange Haltung ergaben sich zum einen starke muskuläre Defizite, die in der Natur nur schwer kompensiert werden können. Zum anderen fehlen dann wichtige Erfahrungen durch aufeinander folgende Lernprozesse, die kontinuierlich im Familienverband ablaufen.

In einem weiteren Fall musste ein bei der Beringung vollkommen gesunder Jungfalke nach einer unnötigen Fangaktion aufgrund fehlenden Fachwissens eingeschläfert werden. Er schrie auf einem Dach sitzend mit Kontakt zu den Eltern. Besorgte Anrufer konnten von uns überzeugt werden, dass kein Handlungsbedarf bestand. Dennoch wurde der Jungfalke ohne unser Wissen eingefangen, dabei wurde ihm ein Fang gebrochen. Es folgte eine lange Tortur. Letztlich blieb nur die Euthanasie für den Jungfalken. Die Vorgehensweise ist für uns nicht zu akzeptieren und hat uns dazu veranlasst, die Zusammenarbeit mit den entsprechenden zuständigen Behörden und den Pflegestationen weiter zu vertiefen, damit solche Geschehnisse sich nicht wiederholen.

Im Herbst wurde in NE 1b das dortige jahrelange Brut-♀ aus Blaubeuren bei Ulm (Ansiedlungsentfernung: 367 km) mit einer vermutlichen Vergiftung am Boden liegend geborgen. Nach vier Tagen konnte der Falke wieder stehen und fraß ab dem 9.Tag selbständig. Erst der 2. Auswilderungsversuch war erfolgreich.

In NE 4 sind alle drei Jungen nacheinander von einem weiblichen WF-Eindringling getötet worden. Erfreulich war der gute Bruterfolg im Landkreis Viersen *(B. Bäumer, G. Castrop)*. Beeindruckende Video-Sequenzen gelangen speziell am neuen Brutplatz MG 3 *(M. Hering)*.

3. Regierungsbezirk Arnsberg

Einen erfreulichen Bestandsanstieg gab es auch in diesem RB. Es wurden gegenüber dem Vorjahr sechs neue Paare gefunden, von denen mindestens fünf gebrütet haben. An einigen langjährigen Brutplätzen im mittleren und östlichen Ruhrgebiet wurde trotz Umpaarungen erfolgreich gebrütet. Das zeigt, dass der Bestand stabil und gesund ist und fehlende Brutpartner schnell ersetzt werden.

Im Stadtgebiet von Bochum und Dortmund hat es keine neuen Brutpaare gegeben. Bis auf ein bisher in jedem Jahr erfolgloses Paar und einer Umpaarung unmittelbar vor der Eiablage haben alle Paare ihre Jungen zum Ausfliegen gebracht. Nach dem schlechten Ergebnis im Vorjahr sind in diesem Jahr in Dortmund bei den fünf erfolgreichen Brutpaaren 14 Junge ausgeflogen! In Bochum gab es drei erfolgreiche Brutpaare mit insgesamt acht Jungvögeln.

Erfreulich waren in diesem Jahr die vier neuen Brutpaare im Kreis Unna , die zusammen mit 11 Jungvögeln die beiden Ausfälle langjähriger Brutpaare mehr als ausgeglichen haben. Drei der neuen Bruten wurden durch neue Nistkästen ermöglicht, bei dem vierten wurde der Kasten erst im Oktober erneuert, nachdem die Brut in einem viel zu engen Turmfalkenkasten

Drei juvenile Weibchen im kleinen Turmfalken-Kasten
Foto: *Th. Thomas*

erfolgt war. Drei juv. ♀♀ harrten über sechs Wochen eng aneinander gedrängt bis zum Ausflug Ende der zweiten Juniwoche aus.

Die beiden erfolglosen Bruten im Kreis waren bedingt durch die Anwesenheit von Uhus bzw. eines weiblichen Sakerfalken-Hybriden zur Brutzeit, der erst Ende April aus dem Revier verschwand. Über Wochen versuchten die beiden Revierfalken den körperlich überlegenen Vogel zu vertreiben, der oft stundenlang immer wieder am Nistkasten saß. Vermutlich hat es noch eine späte Eiablage gegeben, die erfolglos blieb. Insgesamt gab es hier im Kreis Unna bei den neun Brutpaaren sieben erfolgreiche Bruten mit insgesamt 21 Jungvögeln.

Im angrenzenden Hamm waren alle drei Paare erfolgreich und brachten zehn Jungvögel zum Ausfliegen. Auch in Herne standen drei Paare mit elf Jungvögeln nicht nach. Im Ennepe-Ruhr Kreis fanden wir zu den drei seit Jahren erfolgreichen Paaren zwei neue Bp., von denen aber vermutlich nur eines erfolgreich gebrütet hat. Eines der etablierten Paare hat trotz eines komfortablen Nistkastens letztlich in einem alten halb zerfallenen Nistkasten gut 1 km entfernt gebrütet – beide Jungvögel sind daher erst spät in der 3. Juniwoche ausgeflogen. Im Stadtgebiet von Hagen und im Kreis Olpe haben von den jeweils drei Paaren wieder je zwei erfolgreich gebrütet.

Im Märkischen Kreis (MK) lag der Bruterfolg unter den Vorjahren und war insgesamt schlecht. Bei fünf bekannten Paaren hatte nur ein Paar Bruterfolg mit zwei Jungvögeln. Eine Brut blieb durch Konkurrentenkämpfe während der Eiablagezeit erfolglos. Hingegen war der Bruterfolg im HSK so groß wie niemals seit der Wiederbesiedlung ab 1989. In Südwestfalen sind die potentiellen Brutplätze in den zahlreichen Steinbrüchen und einigen wenigen Felsen inzwischen flächendeckend vom Uhu besiedelt. Allein im HSK waren 57 Uhu-Reviere besetzt. Von den dortigen vier WF-Brutpaaren brüteten drei Paare erfolgreich, davon zwei in Nisthilfen an Sendemasten und ein Paar auf einer Autobahnbrücke ohne Nisthilfe. Das einzige Felsbrüterpaar an den Bruchhauser Steinen war nicht erfolgreich, da der hier ebenfalls brütende Uhu den einzigen Jungfalken schlug.

Im Bereich Siegen, Olpe, dem Märkischen und dem Hochsauerland-Kreis wurde überwiegend an Autobahnbrücken gebrütet (zehn Bruten – davon sechs erfolgreich). Auch stellten wir eine Zunahme erfolgreicher Bruten an Sendemasten im gesamten Regierungsbezirk fest. Hier gibt es keine Konkurrenz bzw. Nähe zum Uhu. Dieser Trend wird durch das Anbieten von geeigneten Nisthilfen an diesen Bauwerken seit Jahren unterstützt.

Im Kreis Soest sind bei den drei bekannten Brutplätzen an zweien insgesamt mindestens drei Jungvögel ausgeflogen. Es könnten einige wenige Plätze aufgrund zu geringer Kontrollen übersehen worden sein.

Die meisten neuen Reviere / Paare in den Ballungsgebieten haben sich in direkter Nachbarschaft zu langjährig genutzten Plätzen wahrscheinlich durch Revierteilungen etabliert. In Hochspannungsmasten verliefen drei Bruten in Nistkästen und je eine im Nistkorb bzw. Krähennest allesamt erfolgreich.

4. Regierungsbezirk Münster

In diesem Jahr sind wieder fünf neue Paare gefunden worden, von denen jedoch nur drei sicher mit der Brut begannen und zwei davon auch erfolgreich waren. Die 22 Reviere der beiden Vorjahre konnten in 2012 ebenfalls bestätigt werden, somit sind es mit den neuen Ansiedlungen jetzt 27 bekannte WF-Reviere. Neben einer Verdichtung innerhalb eines langjährigen Brutreviers in einem Chemiekomplex (RE 2) auf drei Paare und einer allgemeinen Erhöhung des Bruterfolges in den Revieren, stellten wir eine Ausbreitung in ein vorher noch kaum beflogenes Gebiet im Randbereich des Münsterlandes fest. Einige "freie" Reviere zwischen den Brutplätzen werden z.Z. noch durch einzelne Falken genutzt. Womöglich kommt es bis zur nächsten Brutsaison noch zu der einen oder anderen neuen Paarbildung.

Nach wie vor sind die Kreise RE und GE Ballungszentren, jedoch ist weiterhin eine Ausbreitung vom nördlichen Ruhrgebiet in das Münsterland erkennbar. Viele der dort nur in geringer Anzahl geeigneten Bauwerke werden schon von den Wanderfalken genutzt. Meist sind es Sendemasten oder Kirchen. Um dort den Bestand zu festigen bzw. den in dortigen Revieren befindlichen Vögeln eine Brutmöglichkeit zu schaffen, werden in den kommenden Jahren weiterhin Nisthilfen an geeigneten Bauwerken angebracht.

Erfreulich ist dabei besonders der Kreis RE, in dem bei jetzt acht Brutpaaren 16 Junge ausflogen.

Als Brutplätze werden neben Kolonnen in einem Chemiekomplex auch Kraftwerkskamine, ein Schachtgebäude, ein Sendemast und ein Futtermittelsilo genutzt.

Im Kreis GE flogen bei allen (5) Paaren Jungvögel (12) aus. Ein neues Paar an einem Kamin hat im ersten Jahr in einem Nistkorb drei Jungvögel zum Ausfliegen gebracht. Auch die drei Paare, die seit drei Jahren in einer Raffinerie im Abstand von nur knapp 1 km voneinander brüten, waren wieder allesamt erfolgreich und hatten zusammen acht Jungvögel. Dabei hat es bei einem der Paare eine Neuverpaarung gegeben, weil das langjährige ♀ vom BP an einer Kolonne im Februar im Werk unweit der vor zwei Jahren aufgestellten WEA´s tot aufgefunden wurde. Die Todesursache konnte trotz umfangreicher Untersuchung letztlich nicht geklärt werden.

In den Revieren im Münsterland waren die Ergebnisse durchweg positiv. In allen Kreisen flogen mehr Jungvögel aus als in den Vorjahren. Der Bestandsanstieg bzw. der Anteil an WF-Beobachtungen ist im mittleren und westlichen Münsterland deutlich höher als im östlichen Teil des Regierungsbezirkes. Jeweils einer erfolgreichen Brut in den Kreisen Coesfeld und Warendorf stehen zwei erfolgreiche Bruten im Stadtgebiet von Münster, drei Bruten im Kreis Steinfurt und jetzt vier erfolgreiche Bruten im Kreis Borken gegenüber. Dort hat es eine weitere Brut eines neuen Paares gegeben, die leider am Ende erfolglos verlief. Die drei

gut 2½ Wochen alten Jungvögel verhungerten im Nistkasten, nachdem das Brutweibchen aus ungeklärten Gründen in den Kaminschlot gefallen war. Es konnte gut 14 Tage später lebend geborgen und sofort wieder frei gelassen werden, s. Bericht S. 12-14.

Die Abstände zwischen den einzelnen Revieren und zu denen im nördlichen Ruhrgebiet (RE / GE) sind vor allem in Ermangelung von geeigneten Brutplätzen noch relativ groß, so dass sich der Bestand in den jeweiligen Kreisen Münster, Warendorf, Coesfeld, Borken und Steinfurt nur sehr langsam erhöht. Brutplätze sind fast ausschließlich Sendemasten und Kirchen. Ein weiterer Anstieg könnte in Zukunft durch Bruten in Krähennestern in den zahlreich vorhandenen Masten-Trassen erfolgen. Anhand von Ringablesungen konnten in den genannten Kreisen viele Falken aus den Ballungszentren nachgewiesen werden.

5. Regierungsbezirk Detmold

Die Entwicklung in Ostwestfalen verläuft stetig und ohne große Sprünge. Die Zahl der Revierpaare lag bei 16 RP (2011: 15) mit 26 (2011: 25) ausgeflogenen Jungen. Der RB Detmold bietet verglichen mit den anderen Bezirken noch reichlich Platz für eine weitere Ausbreitung, speziell im Viereck Bad Salzuflen – Hameln – Horn – Höxter. Relativ schwach besiedelt sind noch die dortigen Teile des Teutoburger Waldes und des Eggegebirges, wo inzwischen alle größeren Steinbrüche und die wenigen geeigneten Naturfelsen, wie die Externsteine, vom Uhu beflogen sind. Nur zwei Paare siedeln an Naturfelsen, die anderen Paare verteilen sich auf Bauwerke, wie Kirchen, Kühltürme, Schornsteine, Sendemasten und Brückenbauten mit aktuellen Besiedlungsschwerpunkten in den Kreisen Minden und Höxter, sowie der Stadt Bielefeld. Das Paar in der Senne ist jetzt sieben Jahre hintereinander erfolgreich gewesen. Im Kreis Paderborn, wo bisher niemals eine Felsbrut nachgewiesen wurde, kam es zu einer Brut in einem Steinbruch. Der Jungfalke wurde vermutlich vom in der Nähe brütenden Uhu geschlagen.

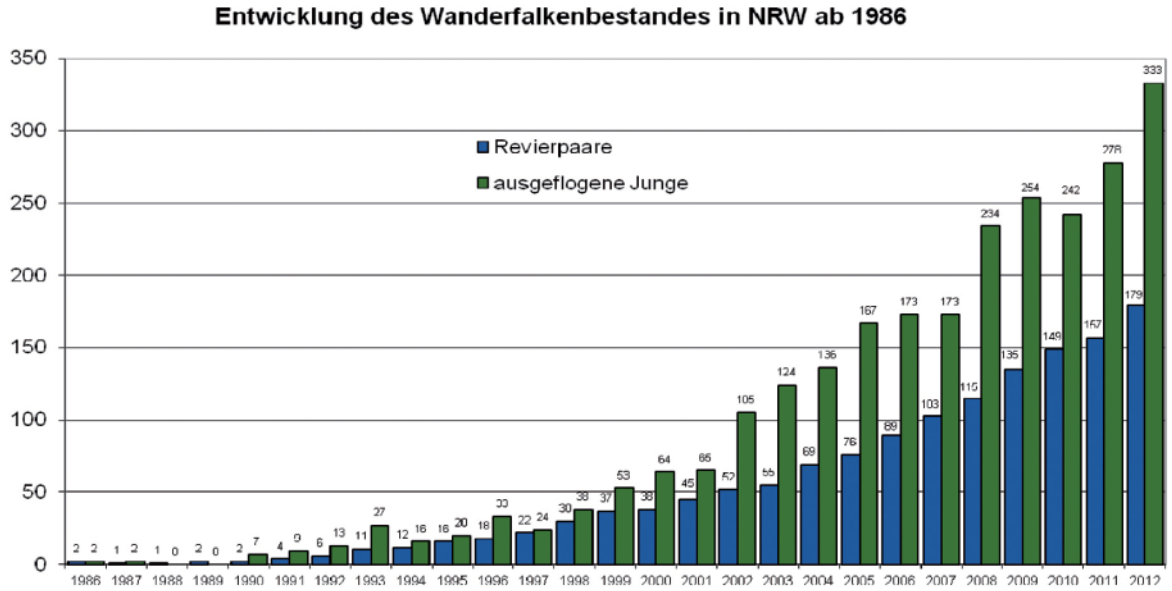
Hervorzuheben war im letzten Jahr eine erfolgreiche Baumbrut nahe einer Autobahnbrücke. In diesem Jahr war dort nur das alte Weibchen anwesend, das alte Männchen verschwand noch in der Balzzeit. Im Oktober 2012 wurde das für weitere Bruten unbrauchbare Rabenkrähennest von *P. Sömmer* / Himmelpfort und *M. Lindner* durch einen stabilen Rattankorb ersetzt (siehe S. 20). Wir hoffen hier auf eine erneute Baumbrut und optische Ablesungen der Altfalken.

Wir danken den hier aufgeführten Personen für die Überlassung ihrer Daten:

H. Abraham, J. Albrecht, L. Amen, D. Amthauer, R. Awater, B. Bäumer, B. Beinlich, A. Bendfeld, U. Bennemann, A. Bense, Betriebsmannschaft MVA Karnap, Betriebsmannschaft Zanders Papierwerke Vreden, W. Böhm, A. Brandt, H. & S. Brücher, C. Buschmann, G. Castrop, F. Conrad, L. Dalbeck, H. Dansberg, C. Delwig, DEW21 Stadtwerke Dortmund, A. Diesel, W. Döhring, F. Duty, H.-P. Egge, A. Ernst, C. Finke, S. Fischer, K. Fleer, H. Fleu, S. Franke, P. van Geneijgen, A. & J. Gerhardt, J. Gerold, B. Glüer, F.-J. Göddertz, J. Görke, H. Große-Lengerich, L. Grüntner, B. Hagemann, H. Hagen, M. Hamann, G. Hartisch, M. Hering, F. Hermanns, A. Heyd, W. Hingmann, J. Hintzmann, C.-D. Hinz, A. Hirschfeld, M. Hofmann, H. Illner, H. Immekus, G. Jacobs, J. Jansmann, M. Jöbges, S. Junge, M. Kerkhoff, K. Kittel, M. Kladny, E. Klöcker, H. Knüwer, H. Koglin, P. Kolshorn, J. Kremer, D. Kressel, R. Kricke, S. Krüßmann, H. Küster, A. van der Landen, G. Lakmann, V. Lang, T. Laumeier, V. Lenzig, M. Lindner, A. v. Lochow, R. Lodenkemper, N. Lohrmann, G. Lohmar, G. Lütke, E. Mattegiet, A. Meisen, A. & B. Melis, P. Meyer, R. Mönig, P. Müller, M. Musebrink, A. Nagel, H. Napierski, OAG Unna, H. Olesch, H. Papenfuß, P. Pavlovic, P. Pelkowski, A. Pennekamp, K.-H. Peschen, R. Petersen, H.G. Pfennig, J. Plange, A. Raab, Th. Rasche, E. Rasten, K. Rheinbach, M. Roos, L. Rotschuh, RZR Herten, L. Schavier, E. Schlömer, H. Schmaus, J. Schmid, R. Schmiegelt, V. Schoof, J. Schram, S. & K. Schürmann, F. Schulke, I. Schwinum, A . & P. Seifert, G. Sell, T. Sentek, D. Sindhu, P. Sömmer, G. Speer, E. & M. Spereiter, M. Stäritz, J. Steenbergen, H. Steffens, M. Stevens, S. Stock, C. Strack, F. Thelen, H.G. Thiel, J. Thielmeier, T. Thomas, M. Tomec, W. Trentmann, S. Urbaniak, D. Vangeluwe, H. Vieth, G. Wagner, B. Warnke, P. Wegner, H. Wenger, A. Werner, M. Wiora, R. Wohlgemuth, J. Woitol, H. Wolf, N. Wolf, T. Wolf, M. Wünsch, H. Wunderlich.

Ergebnis: Von 179 Revierpaaren begannen 164 (92 %) mit einer Brut. 127 Brutpaare waren erfolgreich mit 333 ausgeflogenen Jungen. 230 Jungfalken wurden beringt, die alle ausflogen.

Regierungsbezirke	Revier-paare	mit Brut	ohne Brut	erfolgreiche Paare	ausgeflogene Junge (beringt)
Köln	32	29	3	21	47 (22)
Düsseldorf	55	49	6	35	102 (78)
Arnsberg	49	47	2	36	97 (60)
Münster	27	25	2	23	61 (59)
Detmold	16	14	2	12	26 (11)



Entwicklung des Wanderfalkenbestandes in Nordrhein-Westfalen von 1986 bis 2012
blaue Säule: Revierpaare; grüne Säule: ausgeflogene Junge

Grafik: *A. Raab*

Bestandsentwicklung in Nordrhein-Westfalen

Jahr	2011*)	2012	Differenz
Revierpaare	157	179	+ 22
begonnene Bruten	138	164	+ 26
erfolgreiche Paare	103	127	+ 24
erfolglose Paare	35	37	+ 2
Paare ohne Brut	19	15	- 4
ausgeflogene Junge	278	333	+ 55
ausgefl. Junge / Revierpaar	1,78	1,86	
ausgefl. Junge / erfolgr. Paar	2,71	2,62	
beringte Junge/Altfalke	204**) /1	230**)	+ 26

*) geringe Abweichungen zum JB 2011 resultieren aus nachträglichen Meldungen
**) davon ausgeflogen: 202 (2011) und 230 (2012)

Jungenverteilung: 17 x 1 pullus, 36 x 2 pulli, 53 x 3 pulli, 20 x 4 pulli, 1 x 5 pulli = 333 pulli

Ansichten, Meinungen und Einsichten über den Wanderfalken

Der Wanderfalke kann bei uns zulande nicht geduldet werden (*C.L. Brehm* 1861).

…ist ein der Jagd sehr gefährlicher Raubvogel (*O. v. Riesenthal* 1894).

It is the law of good economy to make the best of everything. How much more to make the best of every creature? The Crown of Wild Olive (*F. Heatherley* 1913).

Der Wanderfalke ist der Flieger des großen Schwunges (*K. Kleinstäuber* 1930).

…und was die Hauptsache ist: *Falco peregrinus* stirbt in Deutschland nicht aus (*O. Kleinschmidt* 1937).

Der Wanderfalke ist der Vogel der Vögel (*K. Lorenz*).

Stirbt der Wanderfalke aus? Ja, schön wäre es, fast zu schön, um wahr zu sein (*Hogrebe* 1949).

Baumbruten des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen – Historie und Zukunft[1])

Peter Wegner

Das ehemalige Verbreitungsgebiet auf Bäumen brütender Wanderfalken erstreckte sich von den Tiefebenen Norddeutschlands bis an den Ural, in den baltischen Raum, sowie Südschweden und Südfinnland. In Deutschland siedelte diese Population in Mecklenburg und Brandenburg bis zur Oberlausitz und dem Harzvorland. Niedersachsen und Schleswig-Holstein (hier nur im östlichen Teil) wurden ausgehend von diesen Kerngebieten erst später und auch nicht flächendeckend besiedelt (*Ostermüller & Zang* 1989). Um 1930 waren grenznahe Bereiche zu Westfalen, wie die Dümmer-Geest-Niederung oder das Weser-Aller-Flachland schon sporadisch von Baumbrütern beflogen, so dass „frühestens ab etwa 1935/40 eine Besiedlung Westfalens in Frage gekommen wäre“ (*Ostermüller* briefl.).

Es ist auffällig, dass in den westdeutschen Kerngebieten der Verbreitung des Wanderfalken, also in den Bundesländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen bis dato keine Baumbruten festgestellt wurden. In Bayern wurden erstmalig sichere Bruten eines einzelnen Paares in der Rhön in den Jahren 2010, 2011 und 2012 beobachtet (*Mebs* fide *Scheffler*, mdl.).

Historische und aktuelle Baumbruten in NRW

Frühere angebliche Bruten bei Dortmund, in der Wesermarsch und bei Lünen blieben unbestätigt (*von der Lippe* 1920, *Ant* 1972, *Wegner* 1998). Anders liegt der von *Demandt* (1937) beschriebene Fall einer Baumbrut, als ein im Felsenhorst brütendes und dort gestörtes Paar ersatzweise auf einen benachbarten Mäusebussard-Baumhorst auswich und dort erfolgreich war. Solches „Umspringen“ im Felsbrüterareal nach Störungen wird auch von *Ostermüller & Zang* (1989) beschrieben, die in Niedersachsen insgesamt fünf Gewährsleute zu dem gleichen Verhaltensmuster zitieren.

Im Forst Ritzrode zwischen Oberkrüchten und Arsbeck im Kreis Viersen festgestellte Baumbruten der Jahre 1967-1969 (*Beckers* und *Pastor* briefl. 1979) in einer Gruppe von 15-20 m hohen Kiefern waren angeblich drei Jahre lang erfolgreich (*Beckers* briefl.). Die Nachweise unterliegen erheblichen Zweifeln (*Wegner* 1989).

Die Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW-NRW) dokumentierte in den Jahren 2007 und 2008 jeweils erfolgreiche Bruten eines Paares in einem Krähennest in zwei einzeln stehenden Pappeln am Rande einer Viehweide (*Fleer & Thomas* 2007; *Thomas & Fleer* 2008). Beide Altfalken waren unberingt und entstammen wohl sicher der hiesigen NRW-Population, die in diesen beiden Jahren schon eine Bestandsgröße von über 100 Brutpaaren umfasste. Mehr als 90 % der Paare brüteten an Gebäuden. Wir gehen davon aus, dass es sich bei der Horstplatzwahl um eine verhinderte Brut auf Strommasten handelte. Der Krähenhorst wurde für das Jahr 2008 durch einen Brutkorb ersetzt. Die drei ausgeflogenen männlichen und auf Baumbrut geprägten Jungfalken (2007: 1; 2008: 2) wurden individuell mit ablesbaren Kennringen versehen. Zwei der drei Jungfalken konnten in späteren Jahren verpaart an potentiellen Brutplätzen in Hochspannungsmasten bestätigt werden. Sie siedelten, typisch für männliche Wanderfalken, in nur 8 bzw. 26 km Entfernung zum Schlupfort.

Lindner (2011) berichtete über eine weitere Brut im Jahre 2011 in Ostwestfalen in einem vermutlichen Mäusebussard-Horst in einer Kieferngruppe, die von Rotbuchen umstanden und Teil eines NSG ist. Drei Jungfalken flogen aus. Der Horst war nur 80 m von einer Autobahnbrücke entfernt, die keine geeignete Brutmöglichkeit bot. Trotzdem waren genau dort in den Vorjahren Ei-Ablagen des Paares festgestellt worden. Diese spezielle Baumbrut verdient besonderes Interesse. Es wird versucht, durch Installation eines Rattan-Korbes anstelle des mittlerweile ramponierten Bussardhorstes das Paar zu binden und nach Möglichkeit die Beringung der Altfalken zu erkennen. Dieses Paar kann eventuell wichtig werden für die Theorie der Entstehung von Baumbrutpopulationen, s. S. 20.

Tab. Baumbruten in NRW

Region / Ort	Jahr	Paare	Bruterfolg	Quelle
Dortmund	1913	1	?	*v.d.Lippe* 1920
	1919	1	?	*Ant* 1972
Willebadessen	1937 (?)	1	++	*Demandt* 1937
Wesermarsch	1952	1	?	*Wegner* 1998
Lünen	1952	1?	?	*Ostermüller,* briefl.
Forst Ritzrode	1967	1	1 juv.	*Pastor & Beckers,* briefl.
	1968	1	2 juv.	dito (*Wegner* 1989/1994)
	1969	1	2 juv.	dito
Soest	2007	1	1 juv.	*Fleer & Thomas* 2007
	2008	1	2 juv.	*Thomas & Fleer* 2008
Ostwestfalen	2011	1	3 juv.	*Lindner* 2011

[1]) Das Manuskript enthält Teile einer geplanten Publikation im Tagungsband der AWS e.V. – Fachtagung in Rheinsberg 28.-30.Mai 2010

Nestlinge im Baumhorst, Göhrde, 18.06.1932
Foto: *R. Lehr* aus: *Looft & Busche* 1981

Diskussion

Baumbruten des Wanderfalken sind neuerdings in den westlichen Landesteilen Deutschlands scheinbar verstärkt beobachtet worden. Gleichzeitig mehren sich die Nachweise z.B. in Großbritannien und ganz aktuell liegt aus den Niederlanden ein Nachweis aus dem Jahre 2011 vor (*van Geneijgen* 2012). Diese Entwicklung könnte den Eindruck entstehen lassen, dass nunmehr die Ausbildung einer Baumbrüter-Population abseits des historisch durch Baumbrüter besiedelten mittel- und osteuropäischen Areals kurz bevorsteht oder schon begonnen hat. Ein Zusammenhang mit der generell positiven Bestandsentwicklung der Art Wanderfalke durch Besiedlung neuer Lebensräume und daraus resultierendem Populationsdruck, insbesondere durch Gebäudebruten, drängt sich auf.

Diese Einschätzung ist falsch. In Nordrhein-Westfalen, wo in den Jahren 2007, 2008 und 2011 gleich drei (erfolgreiche) Baumbruten stattfanden, wurden im Zeitraum 1986-2012 insgesamt über 1.200 Wanderfalkenbruten auf Gebäuden (incl. HS-Masten), Felsen und in Steinbrüchen registriert. Die drei genannten Baumbruten präsentieren also weniger als 0,3 % aller Bruten in NRW. In Großbritannien dürfte der Anteil von Baumbruten (erfolgreich oder auch nicht) an der Gesamtzahl der festgestellten Bruten noch deutlich niedriger sein.

Bei allen rezenten Baumbruten in Deutschland, in den Niederlanden und in Großbritannien handelt es sich um Einzelbruten, die zufällig begannen und nach kurzer Zeit oder als einmaliges lokales Ereignis wieder erloschen. In den uns bekannten Fällen sind diese sporadischen und spontanen Baumbruten bzgl. des Brutplatzes nur eine Verlegenheitswahl bzw. Ausweich-Entscheidung, die sich aus der Situation um einen potentiell favorisierten Brutplatz in einer Felswand, an einem Gebäude bzw. einem Strommasten heraus ergab. Entweder stand der vorgesehene Brutplatz zum Zeitpunkt kurz vor der Eiablage nicht zur Verfügung (z.B. durch vor der Brutzeit laufende Reparaturarbeiten an Gebäuden oder durch menschliche Freizeitnutzung der gewählten Felswand), oder aber es war keine geeignete Nistunterlage durch das Fehlen eines alten (Rabenkrähen)-Horstes in einer Gittermast-Konstruktion vorhanden.

Die Altfalken, die im hier untersuchten Areal eine Baumbrut begannen, waren vorher nicht auf Baumbrut geprägt (Ausnahme eventuell das von *M. Lindner* kontrollierte Paar einer Baumbrut?). Diese Falken kehrten wohl sicher nach ihren ein- oder auch mehrmaligen Baumbruten wieder zu ihrem Primärhabitat Fels / Gebäude zurück, sofern sie dort (wieder) brüten konnten. Die aufgezogenen Jungfalken sind durch ihre lange Nestlings- und Ästlingszeit in gewisser Weise auf Baumbrut geprägt und sollten diese spezielle Konditionierung auch weiter beibehalten. Damit wären sie potentielle Begründer einer Baumbrüter-Subpopulation, sie werden jedoch in ihrem nahen (bei Männchen) oder etwas entfernteren (bei Weibchen) Umfeld in die stark besiedelten Habitate Fels bzw. Gebäude regelrecht „abgesaugt“ und in dortige Populationen rückintegriert. Und zwar dorthin, woher vermutlich ihre Eltern kamen bzw. in das existierende Umfeld um den

Brutplatz, soll heißen in die dortige Masse an Fels- und / oder Gebäudebruten. Ihre Konditionierung auf Baumbruten läuft also ins Leere und hat keine Zukunft.

Die entscheidende Voraussetzung dafür, dass sich aus dem Nucleus einer oder auch mehrerer Baumbruten eine „echte“ Baumbrüter-Population entwickeln kann, ist einfach nicht gegeben – es fehlt die notwendige räumliche Isolation für solchen auf Baum geprägten Nachwuchs (s.a. *Kirmse* 2008, *Kleinstäuber* et al. 2009). Hinzu kommt, dass für den Aufbau einer Baumbrüterpopulation in Westdeutschland und Westeuropa die entsprechenden Habitate, also großflächige (Kiefern-) Wälder mit mehr als 50 km Abstand zu schon besiedelten Primärhabitaten (Fels, Steinbruch, Gebäude) und ohne für Bruten des Wanderfalken geeignete höhere Gebäudestrukturen, regelmäßig nicht gegeben sind.

Jungfalken im Kolkraben-Horst, Brandenburg, Mai 2010

Foto: *P. Wegner*

Ein noch so positiver Populationsdruck in den westdeutschen Bundesländern oder z.B. in Großbritannien wird aus heutiger Sicht keinen Aufbau einer in sich gefestigten, stabilen Baumbrüterpopulation bewirken! Notwendig hierfür ist nach *Kirmse* (2008) ein zufälliges oder gezieltes Prägungsereignis und eine hinreichende Isolation, wie oben beschrieben. Ausgehend von der jetzt geschaffenen Keimzelle von geprägten Baumbrütern in Brandenburg und Mecklenburg ist mittelfristig jedoch ein weiteres Vordringen nach Westen, z.B in das östliche Niedersachsen und eventuell auch in das östliche Schleswig-Holstein nicht ausgeschlossen. Eine solche Besiedlung ist sogar zu erwarten, sofern sich nicht unterdessen dort eine Gebäudebrüterpopulation etabliert hat.

Literatur

Ant, H. (1972): Zum Vorkommen von Greifvögeln in Westfalen in früherer Zeit. Natur und Heimat 32(1): 22-24.

Demandt, C. (1937): Wanderfalke bezieht nach Störung seines Felsenhorstes einen Baumhorst. Beitr.Fort.Pfl.Biol. Vögel 13: 99-100.

Fleer, K. & T. Thomas (2007): Die erste dokumentierte Baumbrut des Wanderfalken in NRW. Jahresbericht Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz des NABU Landesverbandes NRW: 5-6.

Geneijgen, P. van (2012): First tree-nesting Peregrine *Falco peregrinus* in the Netherlands in the post-DDT-era. De Takkeling 20(1): 76-84.

Kirmse, W. (2008): Verhaltensänderung als Schrittmacher bei der Isolation einer Teilpopulation am Beispiel baumbrütender Wanderfalken *Falco peregrinus*. Orn. Mitt. 60(7): 229-237.

Kleinstäuber, G., W. Kirmse & P. Sömmer (2009): The return of the Peregrine to eastern Germany – re-colonization in the west and east; the formation of an isolated tree-nesting subpopulation and further management. In: *Sielicki, J. & T. Mizera* (eds): Peregrine populations – status and perspectives in the 21th century, pp. 641-676. Turul / Poznan University of Life Sciences, Warsaw / Poznan.

Lindner, M. (2011): Erneute Baumbrut des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen. Jahresbericht Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz des NABU Landesverbandes NRW: 19.

Lippe, Chr. von der (1920): Die Raubvögel Westfalens. Bl.Naturschutz Heimatpfl. 6 / 7 / 8: 22-24.

Looft, V. & G. Busche (1981): Vogelwelt Schleswig-Holsteins – Greifvögel. Neumünster.

Ostermüller, M. & H. Zang (1989): Wanderfalke – *Falco peregrinus*. In: *Zang H.* et al.: Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz Landschaftspflege. Niedersachs. B, H. 2.3: 225-239.

Thomas, T. & K. Fleer (2008): Erste dokumentierte Baumbrut in NRW (in 2007) und Brutverlauf 2008. Jahresbericht Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz des NABU Landesverbandes NRW: 5-6.

Wegner, P. (1989): Altes und Neues vom Wanderfalken (*Falco peregrinus*) im Rheinland. Charadrius 25(2): 70-84.

Wegner, P. (1994): Die Wiederkehr des Wanderfalken (*Falco peregrinus*) in Nordrhein-Westfalen. Charadrius 30(1): 2-14.

Wegner, P. (1998): Der Wanderfalke als Brutvogel in Nordrhein-Westfalen. In: *Rockenbauch, D.* (1998): Der Wanderfalke in Deutschland und umliegenden Gebieten. Bd. 1: 140-155.

Mord am Brutplatz? Aktenzeichen XY ungelöst: spannend wie ein Krimi

Nicole Lohrmann & Thorsten Thomas

An einem neu eingerichteten Brutplatz im Münsterland ereignete sich in der letzten Brutsaison ein Fall, so spannend wie ein Krimi…

Doch zunächst zum Anfang: Bereits im Februar 2012 fiel uns Mitarbeitern der AGW ein relativ kleiner, alter Ziegelkamin in einem Ort nahe der niederländischen Grenze auf. Es konnten aber leider bis auf ein paar Kotspuren keine Anzeichen von Wanderfalken gefunden werden.

Ein paar Wochen später erhielten wir Nachricht von Herrn *Ernst*, einem engagierten Ornithologen aus dem Ort, dass Wanderfalken an genau diesem Kamin beobachtet wurden – es handle sich sogar um ein Paar!

Mit großem Eifer wurde von ihm Kontakt mit dem Werk, in dem der Ziegelkamin steht, und der Unteren Landschaftsbehörde in Borken aufgenommen. Nach Klärung der anfänglichen Bedenken der Betriebsleitung waren sich alle einig: Da muss ein Nistkasten für die Falken hin, und das möglichst schnell. Gesagt getan. Mit einem Kran wurde der Kasten schon Anfang März in einer Höhe von ca. 40 m am Kamin angebracht.

Das Paar hielt sich alsbald täglich am Kasten auf und verteidigte sein neues Zuhause gegen ein weiteres, einjähriges Weibchen, das immer wieder versuchte, sich dem Nistplatz zu nähern. Spannend war die Ablesung der Kennringe der beiden Revierfalken: es handelte sich dabei um ein 3-jähriges Männchen aus Duisburg mit der AGW-Kennung V über U am linken Ständer und eine zweijährige Dame mit einem orangefarbenen Kennring rechts (R über B) aus Tilburg in Holland – na, wenn das mal keine Völkerverständigung ist! Die beiden nahmen den neu eingerichteten Brutplatz sofort an und starteten in den ersten Apriltagen mit der Brut.

Es schien alles wunderbar zu laufen… Eiablage, Brut, Schlupf, Brutpflege und Fütterung der Jungfalken. Bis – ja, bis sich das Verhalten der Altfalken plötzlich von einem auf den anderen Tag änderte. Dies teilte uns Herr *Ernst* mit, der ganz in der Nähe und mit Sicht auf den Brutplatz arbeitet, so dass er den Kasten und die Falken jeden Tag mehrere Stunden beobachten kann. Bis zum 20. Mai war noch alles in bester Ordnung – ab dem 21. Mai wurden die

Brutweibchen aus Holland Foto: *T. Thomas*

Alten dann nicht mehr am Brutplatz gesehen. Ein fremdes Weibchen soll beobachtet worden sein. Oder war es das junge Weibchen? Könnte sie das Brutweibchen abgekämpft haben? Oder wurde gar Einfluss von Außen genommen?

In der Nachbarschaft wurden angeblich in der Nacht vom 20. auf den 21. Mai Schüsse gehört und es war bekannt, dass es im Ort nicht nur Falkenliebhaber gab… Keiner war sich sicher, was hier passiert war – alle waren ratlos.

So fuhren wir am 23. Mai deshalb noch einmal zum Beobachten an den Brutplatz – und konnten aus der Ferne eine Bewegung bei den Jungtieren im Kasten sehen. Es schien alles in Ordnung. Und am 24. Mai konnte auch der adulte Terzel noch einmal von Herrn *Ernst* am Nistkasten beobachtet werden.

Doch was war hier passiert? Die Spekulationen nahmen kein Ende… Wurden die Altfalken abgeschossen? Spuren am „Tatort“ konnten nicht festgestellt werden, und einen toten Wanderfalken fand man auch nirgends. Selbst die Ortspolizei kam vorbei und bot ihre Hilfe an. Sollte eine Anzeige gegen Unbekannt und ohne konkrete Spuren oder Beweise starten?

Dazu wollten wir erst einmal Rat beim "Komitee gegen den Vogelmord" einholen. Wir beratschlagten noch, als kurz darauf plötzlich ein Terzel den Kamin anflog und sich auf einen Rückenschutzbügel an der Steigeleiter setzte. Sofort zückten wir die Spektive und siehe da: Es war der Revierterzel mit dem Kennring V über U! Das war unglaublich! Jetzt fehlte „nur“ noch das Weibchen…

Bloß warum hatte der Terzel die Jungen nicht weiter gefüttert, wenn das Weibchen verschwunden war?

T. Thomas sammelt die drei toten Jungfalken ein Foto: *N. Lohrmann*

Zum ausgerechneten Beringungstermin sind wir mit gemischten Gefühlen zum Werk gefahren, denn die Altfalken sind seither nicht wieder beobachtet worden. Alle Beteiligten hatten daher mit dem Schlimmsten gerechnet. Am Werk angekommen, erwarteten uns schon Betriebsführer, Mitarbeiter und deren Kinder, die ganz gespannt waren, endlich einmal junge Falken aus der Nähe bestaunen zu dürfen. Oben am Kasten wurde unsere Vermutung leider bestätigt: Im Kasten lagen drei schon seit mindestens einer Woche verstorbene Jungvögel. Ein schwerer Schlag für alle. Die allgemeine Traurigkeit bei den Anwesenden war deutlich zu spüren.

Warum auch immer…wir waren ratlos. Wenn sich ein neues Weibchen den Brutplatz erkämpft haben sollte, könnte es sein, dass sie die vorhandene Brut nicht angenommen hat, diese eher verhungern lässt oder sogar tot beißt. Traurig und betrübt über diesen Ausgang fuhren wir nach Hause.

Auch die Werksmitarbeiter nahm diese Nachricht sehr mit und sie suchten am nächsten Tag noch einmal verstärkt nach dem fehlenden Weibchen. Sie öffneten sogar eine Luke am Kamin, um ganz in das Innere hinein schauen zu können. Dabei entdeckten sie etwas, das da im Dunkeln im Abgasrohr des Kamins saß… War es ein Vogel? Oder gar ein Wanderfalke?

K. Fleer mit dem geborgenen alten Weibchen

Foto: *A. Ernst*

Sofort wurden wir informiert und fuhren zum Brutplatz. Ja, es war ein Wanderfalke! Und er hatte einen orangefarbenen Ring mit den Buchstaben R über B – es handelte sich also um die vermisste Wanderfalkendame. Sie wurde unverletzt geborgen und war, oh Wunder, topfit und sehr bissig. Sie muss wohl irgendwie von oben in den Kamin geraten und aus eigener Kraft nicht mehr herausgekommen sein. Andere Vogelkadaver lagen ebenfalls dort in den Eintrittskanälen – ob sie sich damit hat versorgen können? Denn abgemagert schien sie nicht zu sein. Sie wurde ja schon seit 14 Tagen vermisst! Nach einer Untersuchung auf Verletzungen und ihren allgemeinen Zustand wurde sie, um ihr nicht noch mehr Stress zu bereiten, an Ort und Stelle wieder frei gelassen – sie umkreiste den Kamin und flog Richtung Stadtmitte davon.

Noch am selben Nachmittag ist sie gemeinsam mit dem Terzel zurück am Kamin beobachtet worden!

Das war Glück im Unglück: Die Brut für diese Saison nahm zwar leider kein glückliches Ende – aber die Aussichten auf die nächste Saison sind dafür umso besser. Alle Beteiligten sind sehr froh, dass die niederländische Falkendame gerettet werden konnte und beide Wanderfalken wohlauf sind. Wir drücken die Daumen, dass das Paar im nächsten Jahr ohne Komplikationen erfolgreich brüten kann!

Ungeklärt bleibt allerdings, ob das Weibchen die gesamten 14 Tage da unten im Kamin verbracht hat und wie sie hat überleben können – ohne Wasser und Futter. Oder hat der Terzel Beute für sie von oben in den Kamin hineinfallen lassen? Warum hat er die Jungen nicht weiter gefüttert? War er überfordert mit der Situation, am Ende mit drei Jahren noch zu jung oder unerfahren? Hat er sich von dem anderen Weibchen beeindrucken lassen? Hat diese gar die Jungen in Abwesenheit des Brutweibchens getötet? Oder hat er sein Weibchen am Ende rufen gehört und war verzweifelt, sie nicht finden zu können? Fragen über Fragen, aber wir werden es nicht mehr herausbekommen.

Wichtig ist, die beiden sind wieder vereint und treiben sich gemeinsam am Brutplatz herum!

N.L., Hofsteder Str. 42, 44791 Bochum; *T.T.*, Heyerhoffstr. 17b, 45770 Marl

Sponsoring der AGW-NRW durch die Fa. ZEISS

Im Hinblick auf die steigende Zahl der Wanderfalkenbrutpaare und der Beobachter werden weitere Spektive zur Ablesung von code-beringten Wanderfalken benötigt, deren Finanzierung und Anschaffung aus Eigenmitteln der AGW nicht möglich ist. So kam es Ende 2009 im Namen der AGW-NRW bei der Fa. Zeiss zu einer schriftlichen Anfrage von mir, ob diese im Rahmen ihres Sponsorings entsprechendes Equipment zur Verfügung stellen könne, da zum Erkennen und exakten Ablesen solcher beringter Wanderfalken hochwertige Geräte benötigt würden.

Anfang 2011 waren meine Bemühungen dann erfolgreich: die Fa. Zeiss stellte ein Spektiv mit 20-60mm Okular, Kamerahalterung und Stativ für ein Jahr zur Verfügung. Hierdurch waren zunächst mir und nach der unbefristeten Verlängerung des Engagements ab Anfang 2012 auch anderen Kollegen der AGW verschiedene interessante Beobachtungen und Ablesungen möglich.

Wir danken der Fa. Zeiss für diesen wichtigen Beitrag zu unserer Arbeit.

Alfred Raab, Vor der Hurth 24, 57250 Netphen

Ein Nistkasten und seine Besucher

Nicole Lohrmann & Thorsten Thomas

Man mag es nicht glauben, wie viele Besucher in der Brutzeit an so einem Wanderfalken-Nistkasten Interesse bekunden.

Einen unserer Wanderfalken-Brutplätze konnten wir in der letzten Saison genauer beobachten. Die vergangenen zwei Brutsaisons haben die Wanderfalken erfolgreich, allerdings in einem, der Zeit und der Witterung ausgesetzten, schon ziemlich maroden Nistkasten gebrütet. In dieser Brutsaison sollten sie ein neues Heim vorfinden, ausgestattet mit einer Webcam, mit der die Werksmitarbeiter im Intranet das Geschehen am Kasten beobachten können.

Die Auflösung der Kamerabilder ist sogar so gut, dass wir damit die Beringung der Wanderfalken bei ihren Erkundungen im Kasten ablesen können. Eine Ablesung in diesem Werk war nämlich bisher sehr schwierig, da man nirgends wirklich nahe genug an die Falken herankommt, um die Ringe durch ein Spektiv noch erkennen zu können.

Zu Beginn der Brutsaison freuten wir uns deshalb schon, dass der Kasten so schnell von den Wanderfalken angenommen wurde – und warteten gespannt jeden Tag auf neue Bilder aus dem Kasten, die uns eine engagierte Mitarbeiterin per Mail zukommen ließ*).

Doch siehe da, Mitte März trieben sich auf einmal – man glaubt es kaum – Ringeltauben im Kasten herum. Und nicht genug, sie kopulierten, trugen Nistmaterial ein und legten sogar ein Ei! Was war denn hier los?

Am folgenden Tag waren die Wanderfalken wieder zurück – das Taubenei wurde von ihnen begutachtet und blieb in einer Ecke liegen.

Oh nein, zu früh gefreut, denn schon saßen wieder die Tauben auf ihrem Nest…

Einige Tage später erreichte uns die freudige Mail der Mitarbeiterin: Sie sind wieder da, die Falken! Auf den Bildern konnten wir sehen: Ja, Falken waren da – aber diesmal waren es nicht „unsere“ Wanderfalken, sondern Turmfalken! Das wurde ja immer spannender.

Mit der Webcam erhält man plötzlich eine Vielzahl von Einblicken in das Leben im und um den Nistkasten herum, die sonst bei nur stichprobenartig durch-

*) An dieser Stelle möchten wir Frau *Neuhaus*, die uns immer mit aktuellen Bildern von der Webcam versorgt hat, ein herzliches Dankeschön sagen.

geführten Beobachtungen nicht auffallen würden. Es ist schon erstaunlich zu sehen, welche Arten sich an diesem Nistkasten herumtrieben und sich für den Kasten als Brutplatz interessierten – der übrigens mitten in einem lauten Stahlwerk hängt.

Mittlerweile war es Anfang April – und die Wanderfalken sind immer wieder mal im Kasten von der Webcam aufgenommen worden.

Einmal sogar beide zusammen. Der Terzel versuchte wohl immer noch, das Weibchen für eine Brut in den Nistkasten zu locken. Einige Tage später war es soweit, man sah auf den Bildern eine in den Kies gescharrte Mulde, die als Brutunterlage im Kasten dient.

Wir freuten uns schon, obwohl es etwas merkwürdig war, dass die Mulde bis auf den Holzboden der Kiste reichte. Wir erklärten uns das so, dass beim Aufhängen evtl. nicht genug Kies als Nistunterlage eingefüllt worden war.

Am nächsten Tag wurden wir auch da eines Besseren belehrt – in der großen Mulde im Kasten saßen… Nilgänse!

Trotz der vielen Besucher blieb der Nistkasten in der Saison zur Enttäuschung aller ohne Brutgeschehen.

Die Wanderfalken sind in einen anderen, nahe gelegenen Nistkasten ausgewandert, der Trubel war ihnen wohl zu groß! Dort hatten sie eine erfolgreiche Brut mit zwei flüggen Jungfalken, die erst Mitte Juni ausflogen.

Doch auch diese Brut war für uns sehr spannend. Die Falken ließen uns trotz vieler Beobachtungsstunden vor Ort lange im Unklaren, ob sie nun brüteten oder nicht. Umso erstaunter waren wir, als wir auf einmal zwei Jungvögel mit einem sehr großen Altersunterschied vorfanden. Einer der beiden war ca. 10 Tage älter als sein Geschwister.

Beide konnten erfolgreich ausfliegen.

Nun hoffen wir sehr, dass das Brutpaar im nächsten Jahr endlich den neuen Kasten mit der Webcam annimmt – bei ihrer Herbstbalz gehört und beobachtet wurden sie dort schon!

Und als Kröpfplatz ist der Kasten offensichtlich mittlerweile akzeptiert.

N.L., Hofsteder Str. 42, 44791 Bochum
T.T., Heyerhoffstr. 17b, 45770 Marl

Über den Dritten am Horst

Peter Wegner (PW) & Thorsten Thomas (TT)

Als in den 30-iger Jahren des 20. Jahrhunderts *Camill Gugg* (Aus dem Leben des Wanderfalken. J. Orn. 81 (1932): 344-354, plus 9 Tafeln) und *Volkmar Graumüller* (Mit Kamera und Feder belauschte Vogelwelt. Paul Franke Verlag, Berlin 1939) an einem Falkenhorst in den Kalksteinwänden des Ilmtales in Thüringen einen einjährigen männlichen Wanderfalken seine (?) Brut fütternd ablichteten, waren diese Dokumente über lange Zeit nicht hinterfragt worden. Es ist heute gesicherter Kenntnisstand, dass einjährige Wanderfalken-Weibchen schon fortpflanzungsfähig sein können und – ähnlich dem Habicht – speziell in ausgedünnten Populationen ihre Chancen zur Brut erhalten und auch wahrnehmen. Der Prozentanteil kann bis 20 % Beteiligung bezogen auf alle Bruten betragen. Bei gesättigten und stabilen Populationen sinkt der Anteil dieser einjährigen Weibchen auf deutlich unter 3 %. Deren Bruterfolg ist verglichen mit älteren weiblichen Falken gering, wobei diese jungen Weibchen mehrere Wochen später zur Brut schreiten als mehrjährige Falken (*Rockenbauch*: Der Wanderfalke in Deutschland und angrenzenden Gebieten, Bd. 2 (2002), S. 601-617). Speziell einjährige Weibchen erscheinen bekanntlich relativ häufig als so genannte Fremd- oder Störfalken an aktiven Wanderfalkenhorsten, einjährige Männchen sieht man dagegen vergleichsweise selten.

Aber wie steht es denn nun um einjährige Männchen? Dass einjährige Männchen schon Brutfalken sein können, ist sehr ungewöhnlich und meist auch zweifelhaft. In Kenntnis dieser Fakten korrigierte *Fischer* in seinem Brehm-Band „Der Wanderfalk“ (Auflagen ab 1977) die Beobachtungen von *Gugg* und *Graumüller* und bezeichnete solche manchmal den Nachwuchs sogar fütternde Jungfalken als die „Dritten“ am Horst und *Mebs* sprach von „Hausfreunden“. Jedenfalls waren nach Auffassung der meisten Experten diese jungen Männchen eben nicht die Erzeuger des jeweiligen Nachwuchses.

Zurück zu den Fotodokumenten und Beobachtungsdaten von *Gugg* und *Graumüller*. Die Situation ist insoweit kompliziert, als *Gugg*, der aus einem vor der Horstwand frei hängenden, selbst gebauten und getarnten Flechtkorb heraus fotografierte, seine eigenen Aufnahmen erst nach dem Schlupf ab einem Nestlingsalter von ca. 10 Tagen startete. Der Korb muss *Graumüller* von *Gugg* ab dem gleichen Zeitpunkt zur Verfügung gestellt worden sein, denn *Graumüller* zeigte genau wie *Gugg* das eindeutig einjährige Männchen bei der Fütterung des Nachwuchses. Er lichtete aber in seiner Bildserie auch ein 4-er Gelege und ein brütendes adultes Männchen ab! *Graumüller* muss also den Korb für seine Fotoserie auch im Folgejahr(en) genutzt haben. Eventuell sind sogar Fotos von *Gugg* in sein Buch übernommen worden, ohne dass dies irgendwo erwähnt ist. Die Sache bleibt also dubios.

Einjähriges Männchen füttert Wanderfalken-Nestlinge

Foto: *V. Graumüller*

Wer war und woher kam dieses eindeutig junge Männchen? Die Vermutung, dass es sich um eigenen Nachwuchs aus dem Vorjahr handeln könnte, drängt sich auf. Diese Frage ist aber letztlich nur durch ablesbare Beringungen zu klären.

Die AGW-NRW hat mehrfach langes Ausharren der ausgeflogenen Jungfalken am Geburtsplatz, teilweise sogar bis in die nächste Brutzeit, feststellen können. Dies betraf beide Geschlechter. *TT* notierte wiederholt die Anwesenheit einjähriger Jungfalken bei der Beringung von Nestlingen des nächsten Jahrganges. Die Jungfalken „bedienten“ sich an Beuteresten in und neben den Brutkörben / Brutkästen, möglicherweise fütterten sie sogar den Nachwuchs. *PW* notierte im Jahre 2010 am Brutplatz K 4 ein immatures Männchen, welches kurz vor der Beringung von vier Nestlingen aus dem Brutkasten „stürmte“. Leider war die Beringung nicht zu erkennen.

Aufschluss über das bisher in der Literatur nicht beschriebene Herkommen dieser Jungfalken brachten die folgenden Beobachtungen.

TT konnte in den Jahren 2006-2012 im mittleren Ruhrgebiet an vier Plätzen (E 3, GE 1b, HER 2, HER 3) insgesamt 12 Nachweise von letztjährigen Jungfalken an aktiven Brutplätzen, beginnend ab Mitte Dezember im Geburtsjahr dieser immaturen Falken bis Anfang Juli des 2. Kalenderjahres, nachweisen. Die 12 Nachweise verteilen sich auf neun männliche und drei weibliche Falken. Die Letzteren sind ab dem 27. Februar des zweiten Kalenderjahres gesichtet worden. Da weibliche Falken im Jugendkleid in weitaus stärkerem Maße als männliche Falken schon in dem Geburtsjahr folgenden Frühjahr Brutvögel sein können (s.o.), werden die drei Sichtungen hier

nicht weiter untersucht, auch wenn diese ♀♀ bis zu drei Monate im Revier gesehen wurden. Junge Weibchen sind in der Regel schon in diesem Alter Störfaktoren für die Brutfalken. Meist werden sie vertrieben, selten aber auch mehr oder weniger „geduldet“.

Von den neun sicheren Nachweisen immaturer Männchen konnten in drei Fällen die Beringungen exakt identifiziert werden. Es handelte sich in allen diesen drei Fällen um eigenen Nachwuchs der Brutpaare an den dortigen Plätzen aus dem Vorjahr. Bei den anderen Nachweisen fehlten sichere Identitätsnachweise über ihre Herkunft, obwohl mehrere Männchen beringt waren, leider aber nicht mit ablesbaren Coderingen (also nur Vowa-Ringen und SOS-Ringen).

Im Jahr 2011 sah *PW* einen männlichen Jungfalken noch am 29. Oktober 2011 am jahrelangen Brutplatz im Kölner Fordwerk (K 4), dessen Identität zunächst unklar blieb. Am 10.03.2012 wurde am linken Tarsus ein hoher Codering erkannt, der am 17.03.2012 abgelesen werden konnte. Der Falke trug den Ring 1 AB, wodurch bestätigt wurde, dass der Falke genau an diesem Brutplatz von *PW* nestjung am 17.05.2011 beringt worden war. Der Falke wurde am 6.04., 7.04., 19.04., 29.04. jeweils bestätigt. Während der gesamten und auch erfolgreichen Brutzeit des Standpaares mit drei um den 02.06.2012 ausgeflogenen Jungfalken, saß dieses immature Männchen vor und neben dem Brutkasten, ruhte unbehelligt neben dem adulten ♂ in kurzem Abstand von wenigen Metern oder aber in der Nähe des Brutweibchens in Bebrütungspausen. Bei jeder Annäherung seitens des Beobachters „plärrte“ der Falke gedämpft. Am 07.04. verteidigte er das Revier gegen zwei in 200 m Abstand kreisende Bussarde vehement. Er fraß auf den Bühnen des Brutschornsteins und schmarotzte sicherlich auch von der eingetragenen Beute des Standpaares im „Hotel Mama“. Letztmalig wurde er am 12.07. und schon fast komplett durchgemausert gesehen.

Wir möchten hier ein erstes vorsichtiges Fazit aus diesen Daten ziehen. Im Frühjahr an aktiven Horsten sich einstellende immature ♂♂ sind in den meisten Fällen, wenn nicht sogar immer, eigener Nachwuchs des Standpaares aus dem Vorjahr. Offen bleibt, ob die Duldung solcher einjähriger Falken über individuelle Erkennung durch ihre Elternvögel bewirkt wird. Bei den herausragenden Sinnesleistungen des Wanderfalken, beispielsweise in der Zugorientierung der Langstreckenzieher *F. p. calidus* und *F. p. tundrius* bzw. im sicheren Erkennen ihrer Partner oder von Eindringlingen des gleichen Geschlechtes (effizienter als jedes menschliche Auge), ist das Erkennen des eigenen Nachwuchses visuell und eventuell auch akustisch durchaus denkbar.

Einjähriges Wanderfalkenmännchen im März des 2. Kalenderjahres Foto: *P. Wegner*

P.W., Bertha-v.-Suttnerstr. 77, 51373 Leverkusen
T.T., Heyerhoffstr. 17b, 45770 Marl

Es war einmal..., hoffentlich!

"... Der Falke näherte sich schnell. Als er bis auf zwei Schussweiten hinter ihnen (den Brachvögeln) herangekommen war, stieg er plötzlich wie eine Rakete empor und war in kürzester Zeit über dem Schwarm. Dort oben hielt er einen Augenblick mit schlagenden Flügeln inne, als wollte er die Beute prüfen und auswählen. Dann zog er die Flügel ein und verschwand … in einer fallenden Linie, die in gleicher Sekunde einen von den fliehenden Brachvögeln so hart traf, dass er zusammenfiel und aus dem Schwarm sank. Da stand der Falke wieder wie eine Offenbarung mit ausgebreiteten Flügeln, die Beute schlaff in den Fängen haltend … und kam langsam zu mir heruntergesegelt und landete samt seiner Beute in meinem Versteck, da ich zu jener Zeit noch der überkommenen, vermessenen Jägerregel gehorchte, allen Raubvögeln nach dem Leben zu trachten.

Dort lag er nun auf dem Tangbett neben mir. Immer, wenn ich einen Wanderfalken sehe, werde ich mich erinnern, wie ich den Blick nicht von seinem Gewand losreißen konnte und von den tiefen, dunklen Augen, denen ein edlerer Ausdruck zu eigen ist als allen anderen Vögeln.“

(*Bengt Berg*, in: „Die seltsame Insel“, 1929)

Beutedepot des Wanderfalken am Weltkulturerbe Aachener Dom

Bernd Bäumer

Die NABU-Ortsgruppe Aachen mit ihrem Vorsitzenden *Herbert Fleu* und *Bernd Hagemann* (ULB Aachen) hatten verschiedene Nisthilfen für den Wanderfalken im Stadtgebiet angebracht.

Bei einer Kontrolle am 8. Mai 2012 wurde zunächst der Brutkasten an der katholischen Kirche St. Jakob kontrolliert.

Dort wurde ein brütendes, unberingtes Weibchen auf drei Eiern festgestellt. Somit konnten wir davon ausgehen, dass der Nistkasten am Aachener Dom, der nur ein paar hundert Meter von St. Jakob entfernt liegt, vom selben Paar nur als weiterer Rast- und Ruheplatz genutzt wird. Bei der Kontrolle dieses Kastens wurden wir von einem umfangreichen Beutedepot überrascht. Sowohl das Anflugbrett, als auch das Kasteninnere lagen voller Beutetiere, die das Brutpaar von St. Jakob dort als Nahrungsreserve abgelegt hatte. Solche Depots vom Wanderfalken sind in der Literatur mehrfach beschrieben worden. Zitat aus *D. Rockenbauch* (2002): „Bei Horstkontrollen findet man nur zufällig einen kurz vorher eingetragenen Beutevogel. Sie beschicken aber, soweit möglich, jeden Tag und mehrfach systematisch ganz bestimmte Plätze mit Beute. Baumbrüter tun dies wohl vor allem in Astgabeln *(Langgemach* et al. 1997). Felsbrüter wählen dazu teils Geröllhalden und Baumstümpfe, vor allem aber Vorsprünge, Bänder, Nischen und Spalten des Brutfelsens und anderer Felsen. Der Abstand zum Horst liegt meist zwischen 10 und 300 m, aber auch bei bis 1 km auf der anderen Talseite“. Das Aachener Wanderfalkenpaar hielt sich als Bauwerks-Brüter gleichfalls an diese Vorgaben.

Die Beutetiere in der Auflistung (Zahl der Beutestücke) waren: Bachstelze (2), Schafstelze (1), Amsel (2), Singdrossel (2), Rotdrossel (1), Wacholderdrossel (11), Star (1), Haustaube (3), Kiebitz (1), Bekassine (1), Goldregenpfeifer (1).

Die aufgefundenen Beutetiere waren teils bereits mumifiziert, andere schon von Maden befallen und einige frisch erbeutet.

Literatur

Langgemach, T. et al. (1997): Erste Baumbrut des Wanderfalken *Falco p. peregrinus* in Brandenburg zwanzig Jahre nach dem Aussterben der Baumbrüterpopulation. Vogelwelt 118: 79-94.

Rockenbauch, D. (2002): Der Wanderfalke in Deutschland und angrenzenden Gebieten. Hölzinger, Ludwigsburg. Band 2: S. 895.

B.B., Kreuzstr. 14, 41849 Wassenberg

Anbringung eines Nistkorbes für das Baumbrüterpaar in Ostwestfalen

Martin Lindner

Am 5.10.2012 wurde ein Rattan-Nistkorb im Brutbaum des Wanderfalken-Baumbrüterpaares des Jahres 2011 in Ostwestfalen angebracht. Die Arbeit im Baum wurde durch *Paul Sömmer* aus Himmelpfort (Brandenburg) durchgeführt. *Sömmer* ist Vorstandsmitglied des AWS e.V., welcher die Wanderfalken in Ostdeutschland betreut. Er hat bereits eine Vielzahl von Nisthilfen für Arten wie Wanderfalke, Baumfalke und Fischadler angebracht. Für die Arbeit fielen allein 1080 km Fahrstrecke an. In NRW war für diese Aufgabe kein geeigneter Baumkletterer zu finden. Beim Rattan-Nistkorb handelte es sich um einen speziell für den AWS geflochtenen Nistkorb.

Die Arbeiten im ca. 33 m hohen Baum dauerten 2,5 Stunden bei teils starkem Regen und Wind. Wegen der nahen Autobahn und des Regens war die Kommunikation ohne Funkgeräte zwischen Kletterer und Bodenteam *(H. Wunderlich, M. Lindner)* extrem problematisch. Das Bodenteam musste Ausrüstung und Material, wie Kanthölzer als Unterlage für den Nistkorb, am Seil hochziehen, welches über eine Umlenkrolle am Baum lief. In der Krone der sehr weichholzigen Weymouth-Kiefer wurden zwei Kanthölzer angenagelt, um ein Aufliegen auf den bruchanfälligen Ästen zu vermeiden. Der Nistkorb wurde ca. einen Meter unterhalb des alten Horstes angebracht und mit bis zu 2 cm großen Hackschnitzeln aus Hartholz bis zum Rand aufgefüllt.

Bisher gingen alle, welche das Bild des Horstes sahen, von einem Mäusebussardhorst aus. Laut *Sömmer* dürfte es sich aber um einen Rabenkrähenhorst handeln (s. Foto im JB 2011). Im Horst aus Lärchenzweigen war nämlich auch erdiges Material und Bindegarn. Durch die Lage des Horstes in einem Astquirl der Baumspitze war ein sicherer Stand gegeben, so dass 2011 dort drei Jungfalken problemlos flügge worden. In anderen Rabenkrähenhorsten, welche von Wanderfalken zur Brut genutzt wurden, gab es immer wieder Probleme mit der Standfestigkeit der Horste. Diese zerfielen während der Brutzeit, so dass Eier und Jungvögel aus den Horsten abstürzten. Aus Krähenhorsten wurden in Deutschland in der Regel nur ein oder zwei Jungfalken flügge.

Zur Erinnerung seien hier nochmals die wichtigsten Daten zum Baumbrutplatz in Ostwestfalen dargelegt (*Lindner* 2011). Im Jahr 2008 wurde an der ca. 80 m vom späteren Baumbrutplatz entfernten Autobahnbrücke ein einzelner Wanderfalke (Geschlecht unklar) von *Karsten Schnell* beobachtet. Diese Brücke ist vollständig in das bewaldete Tal eingebettet und überragt die Landschaft nicht. 2009 brütete ein Wanderfalkenpaar auf einem Brückenpfeiler erfolglos, weil das Gelege auf ebenem Pfeiler verloren ging. 2010 kam es zu keiner Brut. 2011 waren drei Jungfalken im Horst der Weymouth-Kiefer. 2012 verschwand zum Anfang der Brutzeit das ♂, welches sich von 2009 bis 2011 als eindeutig unberingt erwies. In 2012 blieb dessen Beringung ungeklärt. Dieses ♂ wurde nicht ersetzt. Ob das Weibchen von 2009 bis 2012 Ringe trug, konnte nicht geklärt werden. Auffällig war, dass das Weibchen fast nur Bäume als Sitzplatz aufsuchte, während das ♂ praktisch nur auf Brückenpfeilern stand.

Warum kam es überhaupt zur Baumbrut an diesem Platz? Während in anderen Gebieten NRWs und Deutschlands nach einer erfolglosen Brut wie im Jahre 2009 sofort ein für Wanderfalken optimaler Nistkasten angebracht worden wäre, ist dies hier bewusst unterlassen worden. Ein solcher Nistkasten wäre nach allen Erfahrungen der AGW sofort angenommen worden und Wanderfalken würden dort bis zum Unbrauchbarwerden des Nistkastens brüten. Aus meiner Sicht ist es bei einem Bestand von aktuell 179 Paaren des Wanderfalken in NRW nicht mehr nötig, den Bruterfolg in jedem Fall zu optimieren. Man kann jetzt auch mal abwarten, was sich entwickelt. Bei Installation eines Kastens wäre es niemals zur dortigen Baumbrut gekommen.

Die Falken konnten von ihren Sitzplätzen immer den sich oben in der Baumspitze befindlichen Horst sehen, der sich zudem in gleicher Höhe wie die Pfeilersitzplätze befand. Weil die Falken an der Brücke keinen geeigneten Platz zur Eiablage vorfanden, kam es 2011 zur Baumbrut im Horst. Ich erkläre mir dies vergleichbar den Baumbruten 2007-2008 bei Soest und 2011 in den Niederlanden. Bei diesen beiden Plätzen hatten die Wanderfalken vorher in Rabenkrähenhorsten in Hochspannungsmasten gebrütet. Nachdem die dortigen Horste zerfallen waren, brüteten die Falken in Krähenhorsten in Pappeln in der Nähe, weil sie keine andere Möglichkeit hatten. Da an diesem Brutplatz in Ostwestfalen kein Nistkasten an der Brücke hängt und, soweit es meinen Einfluss betrifft, auch niemals hängen wird, ist zukünftig die Chance gegeben, dass es dort erneut zu Baumbruten kommen kann.

Viel interessanter ist der Fall des Baumbrüterpaares in der Rhön (Bayern) (Angaben von *Daniel Scheffler*). Dort brütete in den Jahren 2010-2012 ein Wanderfalkenpaar erfolgreich im Baum. Hier ist kein Bauwerk oder Felsen in der Nähe, welche die Wanderfalken hätten anziehen können. Der nächste Brutplatz in einem Steinbruch liegt ca. 12 km entfernt. Die Wanderfalken haben sich hier also ohne einen Anziehungspunkt für eine Baumbrut entschieden bzw. sind nicht wegen eines nicht nutzbaren Brutplatzes von Brücke (Ostwestfalen) oder Hochspannungsmast (Soest) notgedrungen umgeschwenkt. Die Falken brüteten 2010 in einem Kolkrabenhorst, 2011 in einem vermutlichen Rotmilanhorst und 2012 wieder in dem gleichen Kolkrabenhorst von 2010, in dem 2011 wieder Kolkraben gebrütet hatten. Ein 2011 angebrachter Nistkorb wurde nicht genutzt. Die Altfalken waren anscheinend nicht beringt und es erfolgte keine Beringung der Jungfalken. Die beiden Bruthorste befanden sich in Kiefern in einem durchforsteten Hochwald am Hang. Der Hochwald selbst ist ein Mischbestand aus Rotbuche, Lärche und Kiefer. Es flogen 2010 und 2011 je ein und 2012 zwei Jungfalken aus.

M.L., Parkstr. 21, 59846 Sundern

Entstehung und Auflösung von Bigynie (Verpaarung mit zwei Weibchen)

Michael Kladny & Stephanie Krüßmann

Seit der Wiederbesiedlung Nordrhein-Westfalens durch den Wanderfalken ab dem Jahr 1989 werden die brütenden Paare und, soweit möglich, die Entwicklung an den einzelnen Brutplätzen komplett erfasst und dokumentiert. Mehrfach wurde im Zuge der Entstehung neuer Brutpaare im Bereich Niederrhein/Ruhrgebiet festgestellt, dass die Verdichtung in Verbreitungszentren wie in Duisburg über Bigynie und der Bruterfolg sogar über Biandrie erfolgen kann. In allen bisher bekannten Fällen in NRW gelang es in diesen Dreiecks-Konstellationen immer nur einem der beteiligten Weibchen, eine erfolgreiche Brut zum Ausfliegen zu bringen.

Im ersten dokumentierten Bigynie-Fall in Duisburg hatte ein Wanderfalkenmännchen in den Jahren 2002 bis 2005 in seinem Gesamtrevier DU 2 / DU 6 zwei brütende Weibchen. Der lineare Abstand zwischen den Brutplätzen DU 2 und DU 6 in dem Industrie-Komplex von ThyssenKrupp Steel betrug knapp 1,8 km. In allen vier Jahren gab es nur am Brutplatz DU 6 ausfliegende Jungvögel. Das Männchen brütete auf beiden Gelegen. Allerdings stellte sich nach fünf Jahren heraus, dass im Brutkasten des erfolglosen Weibchens DU 2 kein taugliches Substrat für eine dauerhaft erfolgreiche Bebrütung lag.

Nach vier Jahren gelang es einem anderen Männchen, eines der beiden Weibchenreviere (DU 2) und damit einen Teil vom Gesamtrevier des bisher bigynen Männchens für sich zu erobern. Ein weiteres, komplett neues Paar nach Revierteilung markierte das Ende der somit temporären Bigynie.

Nach Ablauf von drei erfolglosen Jahren der Bigynie verhielt sich das Weibchen von DU 2 biandrisch. Es erkämpfte sich abgewandt zum Revier der erfolgreichen Konkurrentin von DU 6 das Revier DU 1 und vertrieb dort das Weibchen. Nach anfänglichen, als „normal“ zu beurteilenden Schwierigkeiten wurde es von dem Männchen in DU 1 akzeptiert und flog von dem Zeitpunkt an zur Kopulation zwischen den Männchen von DU 2/DU 6 und DU 1 hin und her. Daraufhin hatte es im Kasten vom DU1 im Jahr 2005 Bruterfolg.

Im abgelaufenen Brutjahr 2012 gelang erneut der Nachweis von Bigynie. Zur Vorgeschichte: Im Jahr 2005 erkämpfte sich ein neues Wanderfalkenpaar das Revier DU 5. Bis dahin gehörte DU 5 zum Teilrevier der Blau-Blauen und ihrem George, die beide im Jahr 1997 im Jugendkleid DU 4 und DU 5 als Teile ihres Gesamtreviers besetzten (AGW-JB 1999/2002 - Ablauf einer Wanderfalkenansiedlung Teil 1 + 2).

Das Männchen des neuen Paares wurde 2002 im 150 km von DU 5 entfernten Steinbruch Treis – Karden/Mosel nestjung beringt und trägt rechts einen roten Kennring 371 und links den Vowa-Ring 4247876. Die Kennring-Ziffern 371 wurden über die Jahre mehr-

Situation der beiden Brutplätze DU 5a und DU 5b Foto: *S. Krüßmann*

fach erkannt. Das Weibchen stammt aus einer 247 km von DU 5 entfernten Kirche in Mannheim und wurde dort im Jahr 2003 ebenfalls nestjung beringt. Das Paar brütete ab 2005 bis zum Jahr 2010 jedes Jahr erfolgreich. Den Falken stand in den späteren beiden Teilrevieren DU 5a und DU 5b jeweils ein Brutkasten zur Verfügung. Dabei nutzte das Paar in den sechs Jahren vier Mal den Brutplatz DU 5a und zweimal den Brutplatz DU 5b. Die beiden Brutplätze an den Industriekaminen sind 1,6 km voneinander entfernt und vom jeweils anderen einsehbar.

Seit der Reviergründung durch dieses Paar wurden immer wieder Störungen durch fremde Weibchen beobachtet. Das unterstreicht die besondere Attraktivität dieses reich strukturierten Reviers direkt am Rhein.

Besonders ausgeprägt traten diese Störungen ab dem Jahr 2008 auf. Oft waren bei den Beobachtungen die Weibchen einjährig, nicht beringt und daher nicht näher zu bestimmen. Es bleibt unklar, ob darunter die nachfolgend beschriebenen späteren Besetzerinnen der Plätze DU 5a und DU 5b waren. Bei den Beobachtungen konnten die fremden Weibchen nur mit viel Einsatz durch die Revierinhaberin vertrieben werden. Einige Male saß im Jahre 2009 ein fremdes Weibchen im Jugendkleid stundenlang unbehelligt von der brütenden Revierinhaberin im Gestänge des Stadtwerke-Kamins DU 5b. Ein anderes Mal war das Weibchen in einer Brutpause mit der Revierverteidigung in DU 5a gegenüber einem fremden Weibchen beschäftigt. Zeitgleich saß ein Fremdweibchen im Jugendkleid am Stadtwerke-Kamin. Dicht daneben brütete das alte Männchen im Kasten.

Dieses Revier mit den beiden zur Brut genutzten Kaminen war teilweise für die Wanderfalken sehr unübersichtlich. Mehrmals konnte das Revier-Weibchen 2010 und 2011 bei dem Versuch, gleichzeitig zwei fremde Weibchen am Stadtwerke-Kamin in DU 5b zu vertreiben, beobachtet werden.

Am 04.03.2011 wurde das alte Weibchen in seinem Teilrevier DU 5b nach Anruf von der Kraftwerksleitung auf der Bühne des Kamins neben dem Brutkasten tot geborgen *(H. Schlusemann)*. Herausgerissenes Brust- und Bauchgefieder und lädierte Fänge ließen auf einen Kampf schließen. Schon zu diesem Zeitpunkt saß ein neues, unberingtes adultes Weibchen an diesem strukturreichen Kamin. Es brachte im selben Jahr mit dem Männchen von der Mosel zwei Junge zum Ausfliegen, die am 20.05.2011 beringt wurden. Im selben Jahr saß zeitgleich einmal ein weiteres adultes Weibchen im Industriekomplex von DU 5a. In der Brutplatzunterlage an einem Kamin war eine saubere Mulde gedreht.

Bei weiteren, sporadischen Kontrollen vor der Brutzeit des Jahres 2012 waren immer nur das rechts rot beringte Moselmännchen sowie ein adultes, unberingtes Weibchen mit Brutflecken und relativ kräftiger Bänderung sowie Aufhellungen am Hinterkopf entweder in DU 5a oder in DU 5b zu sehen.

In der Brutzeit 2012 brüteten das adulte Männchen oder sein Weibchen mit den einprägsamen Aufhellungen am Hinterkopf im Kasten vom Revierteil DU 5b. Während ihrer Brutpausen nutzten beide oft den Industriekomplex des Teilreviers DU 5a. Am 15.05.2012 wurden drei Jungvögel an den Stadtwerken in DU 5b beringt. Ein zu früh abgesprungenes junges Männchen wurde am 26.05.2012 auf der anderen Rheinseite in ca. 3 km Entfernung vom Brutplatz gefunden und am 01.06.2012 unter heftigen Luftattacken besonders des Moselmännchens an den Brutplatz zurückgesetzt.

An diesem Tag fiel auf, dass zeitgleich ein adultes unberingtes Weibchen, ebenfalls mit Aufhellungen am Hinterkopf, im Revier DU 5a saß. Bei der Gelegenheit bot es sich an, den „ungenutzten“ Brutplatz DU 5a zu kontrollieren. Von innen ging es den Kamin hoch. Das letzte Stück führt außen über eine Steigeleiter bis zum Sockel. Gewaltig war das Erstaunen, als sich oben nah des Brutkastens drei ruhende, voll befiederte, diesjährige Wanderfalken erschrocken aufstellten und einen Moment lang schüttelten. Sie waren alle unberingt. Unter Protest flogen sie ab – und griffen lautstark und heftig an. Auffallend war die Aggressivität der beiden jungen Männchen im Gegensatz zum zurückhaltenderen, jungen Weibchen. Dafür kam umgehend das adulte Weibchen, welches nur wenige hundert Meter entfernt saß, schreiend hinzu. Dann ein Blick mit dem Fernglas zum 1,6 km entfernten Revier DU 5b. Das Moselmännchen war schon auf halber Strecke vom eben noch besuchten Stadtwerke-Kamin aus unterwegs. Blitzschnell war es da, wuchtig seine sofort ausgeführte, erste Attacke. Die Angriffe waren noch schärfer als die des Brut-Weibchens. Eindrucksvoll von fünf angreifenden Wanderfalken umzingelt wurde es Zeit, den Platz zu verlassen. Es genügte. Mit einem Mal war klar: er war der Vater und Versorger auch dieser drei Jungvögel – ein neuer Fall von Bigynie. Und was für einer!

Leider konnte diese außergewöhnliche Beziehung erst in der fortgeschrittenen Brutzeit entdeckt werden. Aufgrund der starken Bindung des ad. ♂ zu dem Nachwuchs beider Brutplätze (heftige Attacken, regelmäßige Anwesenheit an beiden Brutplätzen) bestehen jedoch keine Zweifel an der Vaterschaft. Niemals konnte ein weiteres ♂ (adult oder immatur) dort beobachtet werden. Das alte ♂ ist eindeutig Revierbesitzer des Gesamtkomplexes DU 5a / DU 5b.

Fazit:

1. Nach dem Tod seiner jahrelangen Brutpartnerin durch Abkämpfen am Beginn des vergangenen Jahres hatten sich zwei Nachfolgerinnen das angestammte Revier des Moselmännchens geteilt.

2. Das adulte Männchen betrieb im Jahr 2012 Bigynie und hatte zeitgleich mit diesen zwei Weibchen

Bruterfolg. Es versorgte beide Brutpartner und deren jeweils drei Jungvögel. Alle sechs Jungvögel, fünf Männchen und ein Weibchen, flogen aus.

3. Im Revier DU 5 hatte das Männchen sechs Jahre lang, wechselnd zwischen den Brutplätzen der zukünftigen Teilreviere DU 5a und DU 5b, permanenten Bruterfolg mit dem verstorbenen Vorgänger-Weibchen (2005-2010). Im Jahr 2011 hatte es mit einem neuen und in 2012 sogar mit zwei Weibchen Bruterfolg.

4. Dieses Männchen von der Mosel ist also bis jetzt mit drei verschiedenen Brutweibchen erfolgreich verpaart gewesen und hat in den acht Jahren, seit es das Revier DU 5 als 3-jähriger Vogel erobert hat, 27 Jungfalken zum Ausfliegen gebracht.

5. Das ursprüngliche Revier DU 4 / DU 5 hat sich aufgelöst in die jetzt drei Reviere DU 4, DU 5a und DU 5b.

In einem anderen Revier in Duisburg (DU 10) lebt seit 2010 ein Wanderfalkenweibchen, welches 2008 als Jungvogel durch die AGW in Münster beringt wurde. Dieses Weibchen, die Münsteranerin, brütete zwei Jahre erfolglos im Teilrevier eines Wanderfalkenmännchens in einem Turmfalkenkasten. Das Männchen mit einer dauerhaften Gefiederlücke im linken Flügel brütete seit 2002 erfolgreich mit einem unberingten Weibchen in WES 5, einem anderen Teil seines Gesamtreviers im Grenzbereich von Duisburg und Wesel (AGW-JB 2010/21). Ein weiterer Fall von Bigynie. Die beiden Brutplätze DU 10 und WES 5 liegen gut 2,3 km voneinander entfernt.

In den ersten zwei Jahren konnte weder eine Brutablösung noch eine Versorgung des Weibchens mit Beute durch das Männchen beobachtet werden. Bis zum Jahr 2009 hatte das Männchen zu diesem Brutplatz, in dem zuvor seit vielen Jahren Turmfalken brüteten, keinen erkennbar näheren Bezug.

Auffallend war, dass die Münsteranerin sehr oft vom Pylon einer hohen Rheinbrücke in DU 10 dem Männchen hinterher flog bis in den Grenzbereich von WES 5. Dort drehte sie ab. Zurück in ihrem Revier beobachtete sie aber vom hohen Gebäude ihres Brutplatzes oder einem der Pylone aus das weitere Geschehen.

Im Jahr 2012 brütete das nun vierjährige Weibchen aus Münster erstmalig erfolgreich im Gestänge einer Eisenbahnbrücke. In diesem Jahr war das Männchen ständig bei ihr und versorgte sie und die Brut. Drei Jungvögel flogen erfolgreich vom Brutplatz mitten über dem Rhein aus. Das alte Weibchen in WES 5 war nicht mehr zu sehen, über seinen weiteren Verbleib ist uns nichts bekannt. Die Münsteranerin saß oft seit Mai ungeniert im Bereich WES 5.

Die Auflösung der Bigynie fand irgendwann im Jahr 2012 statt; die Münsteranerin hatte sich durchgesetzt.

Das Männchen im Revier WES 5/DU 10 hatte in der zwei Jahre andauernden Bigynie, in der sein erstes Weibchen in WES 5 das Revier hielt, nur mit diesem Bruterfolg. Erst mit dem Verschwinden des Weibchens aus dem Revierteil WES 5, aus welchem Grund auch immer, konnte die Münsteranerin das Männchen an sich binden und erfolgreich Jungvögel aufziehen.

M.K., Schwanenstr. 103, 46562 Voerde;

S.K., Hammweg 55, 46562 Voerde

Revier DU 10, Brutplatz Eisenbahnbrücke rechts, Sitzplatz Pylon links Foto: *S. Krüßmann*

Greifen Sie uns unter die Flügel

Wenn Ihnen unser Jahresbericht gefallen und Sie die dort dokumentierte Arbeit auch überzeugt hat, dann unterstützen Sie uns bitte mit einer Spende. Zweckgebundene Spenden an den NABU NRW unter dem Stichwort „Wanderfalke“ auf das Konto 112 12 12 bei der Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 370 205 00 erlauben uns, auch in Zukunft und wie bisher für den Schutz des Wanderfalken in NRW einzutreten.

Foto: *J. Jansmann*